

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 15 (1944)

Heft: 8

Rubrik: VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dann hätte man dem Kinde vieles ersparen können. Aber die Lily weiß ja noch gar nichts, ich habe schon dafür gesorgt und ich verstehe nicht, warum Herr Doktor so böse werden mußte darüber, wo ich doch nur geschwiegen habe. Aber wegen Annie sagte er gar nichts. Er sah mich nur immer so sonderbar an, aber ich dachte bei mir, ich weiß nicht, ich weiß nicht und darum hat er mich wohl auch nicht gefragt.

Grete!

14. August.

Nun sind meine Koffern schon gepackt und Annie ist mit einer Kutsche zurückgekommen. Hat ihre Siebensachen geholt, sich von niemanden verabschiedet und ist wieder weggefahren. Ich hatte mich im Gebüsch versteckt, mir war,

als hätte man mich betrogen. Was soll man denn noch den Menschen glauben, wenn sie so sind. Aber Du bleibst mir und ich freue mich, daß ich zurückkommen kann. Lily und Otto wissen es jetzt auch wegen der Dunkelkammer und sie werden es wohl zu Hause erzählen. Ach, am liebsten ginge ich in den See und käme gar nicht mehr zurück.

15. August.

In einer Stunde holt uns meine Mutter ab. Was dann wird, weiß ich nicht. Eben habe ich von Sophie eine Karte erhalten. Sie schreibt, daß Heinrich nun mit Dir gehe und sie sitzen lasse. Das hätte ich nicht von Dir gedacht. Nun hast Du mich auch betrogen. Nun habe ich keine Freundin mehr.

Erika.



VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen



Präsident: Karl Bürki, Vorsteher des Bürgerlichen Waisenhauses Bern, Tel. 4 12 56

Vizepräsident u. Redaktor: Emil Gossauer, Waisenvater, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 6 75 84

Aktuar: A. Joss, Verwalter des Bürgerheims Wädenswil, Telefon 956941

Zahlungen: Postcheck III 4749 (Bern) - Kassier: P. Niffenegger, Vorsteher, Steffisburg, Tel. 2 29 12

Jahresversammlung 1944

Die Jubiläumsfeier unseres Vereins wird diesen Herbst voraussichtlich am 16. und 17. Oktober in Neuenburg stattfinden (mit Ausflug nach Yverdon). Referenten sind Dr. Hans Zbinden und Bundesarchivar Rufer.

Das Programm wird in der September-Nr. publiziert.

K. Bürki.

Stiftung Bündner Kindererholungsheime: Giuvaulta und Feldis

Die beiden Heime werden immer wieder aufgesucht und weisen eine stabile Frequenz auf. Bade- und Luftkur mit guter Ernährung helfen vielen schwächlichen Kindern besonders heute zu einer guten Gesundheit. Die Vorsteherin, Frl. Camenzind sucht auch durch liebevolle, konsequente Behandlung die Kinder erzieherisch zu beeinflussen, was ihr und ihren Mitarbeiterinnen wohl gelingt. Im ganzen wurden 281 Kinder aufgenommen, die durchschnittliche Besetzungszahl betrug 44 und die Kurdauer 56 Tage. An Pflagetagen wurden 15 857 gezählt. Der Gesundheitszustand war durchweg gut. In Feldis betrug die Besetzungszahl 31, die Kurdauer 63 Tage und die Pflagetage erreichten die Höhe von 11 302. Eine Keuchhusten-Epidemie war eine große Belastung für das Personal. In Giuvaulta suchten 220 Kinder mit Hals-, Hilus- oder Mesenterialdrüsen Erholung, während in Feldis 70 Drüsenkinder kurten. Auch Asthma-Kinder fanden im milden Klima von Rothenbrunnen Erleichterung. Die Betriebsrechnung weist an Einnahmen Fr. 80 439.— auf, während die Ausgaben auf Fr. 82 671.— stiegen, so daß sich ein Betriebsverlust von Fr. 2 232.— ergibt. In Feldis konnte ein Vorschlag von Fr. 1 383.— erzielt werden. E.G.

Erziehungsanstalt Masans, Chur

Das Haus ist eine Anstalt für bildungsfähige, geistesschwache Kinder. Das Ziel der Schulung ist ein gewisser Abschluß für jeden Zögling. Schlimm ist es immer, wenn die Kinder zu früh aus dem Heim weggenommen werden, dann gibt es viele Versager im Leben draußen, weil sie sich dann einkapseln und ihr Eigenleben führen. Auch in Masans drängt sich das

Problem der Nachfürsorge auf. Die Anstalt beherbergte 26 Knaben und 10 Mädchen. Vorsteher Conzetti hat die Freude, für erhaltene Gaben aufrichtig zu danken. Das Betriebsergebnis schließt mit einem kleinen Aktivsaldo von Fr. 151.— ab, was in der heutigen Zeit viel sagen will. Das Heim verfügt über eine größere Anzahl Spezialfonds, die alle angewachsen sind. Aus dem Gädient-Fonds erhielt das Heim Fr. 25 291.— ausbezahlt. E. G.

Erziehungsanstalt Regensberg

Das vergangene Jahr war für die Anstalt bedeutungsvoll. Am 1. Oktober 1943 wurde Frau Dir. Plüer von schwerem Leiden erlöst. Dir. Plüer trat altershalber im März 1944 von seinem Amte zurück. Er darf dankbar auf eine große, schöne Lebensaufgabe zurückblicken, die er voll und ganz erfüllte. Wir wünschen ihm einen gesegneten Feierabend. 33 Jahre durften die Hauseltern am Werke stehen. Sie wurden nun abgelöst durch die Berufung des Dr. Heinrich Roth, bisher Leiter des Beobachtungsheims in Albisbrunn. Frau Hedwig Roth widmete sich nach einer kaufmännischen Praxis der Heilpädagogik und erwarb das Absehler-Diplom. Wir wünschen den neuen Hauseltern ein gesegnetes Wirken an der neuen Arbeitsstätte. Der Bericht enthält einen Abschied Heinrich Plüers, in dem er zeigt, wie sich das Heim unter seiner Leitung erweitert und vertieft hat. Die Anstalt beherbergte 66 Schulkinder, 33 in den Gewerben und im Haushalt, 10 im Loohof, zusammen 109 Zöglinge. Segensreich hat auch das Patronat gewirkt, das unter der Leitung von B. Vischer steht. Die Betriebsrechnung schließt mit einem Rückschlag von Fr. 4 725.— ab, welcher zu Lasten des Kapitalkontos geht. Der Loohof weist ebenfalls einen Rückschlag von Fr. 330.— auf. Die Angestellten-Fürsorgestiftung hat ihr Kapital auf Fr. 102 494.— erhöht. Regensberg zählte 31 997 Pflagetage, pro Kind wurden Fr. 1 272.04 errechnet, während im Loohof 3 892 Pflage tage bei einem Aufwand pro Zögling von Fr. 2 690.— gezählt wurden. E. G.

Kath. Knabenerziehungsheim Thurhof, Oberbüren

Dir. Flammer berichtet, daß in seinem Heim stets 50 Sorgenkinder lebten. Sr. Laetitia Brader übernahm die Spezialklassen, sowie den Unterricht an der Unterschule. An die Oberschule wurde Lehrer H. Graf gewählt. Zum erstenmal wurde eine Stelle durch einen verheirateten Lehrer besetzt. Im Winter konnte ein Kurs der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule eröffnet werden, um den Zöglingen, welche die landw. Lehre absolvieren, eine gediegene theoretische Ausbildung zu

geben. Unter den Zöglingen stammten 44 aus schlechten Familienverhältnissen, 9 waren illegitim. Fast ein Drittel waren Bettläger, ihre Behandlung stellte schwierige Anforderungen an die Erzieher. In den untern Klassen konnten die Schüler Papparbeiten und in den obern Hobelkurse nehmen. Pflagestage wurden 15 782 gezählt, die Kosten beliefen sich pro Zögling auf Fr. 4.— pro Tag. Der Pensionspreis betrug Fr. 1.50. Die Betriebsrechnung schloß so gut ab, daß an die Bauschuld der Innenrenovation Fr. 5 445.— amortisiert werden konnten.

E. G.

Zürcher Kinderheilstätte in Unterägeri

Der Betrieb verlief ruhig und normal. Es wurden 175 Kinder mit 19 339 Pflagetagen beherbergt, darunter waren viele Kleinkinder. Der Durchschnitt der Patienten betrug 53. Die Teuerung und Preissteigerung machte sich auch in diesem Heim geltend, das Defizit betrug Fr. 7033.—. Die Kosten eines Pflagetages stiegen auf Fr. 3.47. An Gaben gingen ein Fr. 4576.—, der verstorbene Quästor Hr. Volkart sel. testierte ein Legat von Fr. 25 000.—, dazu kamen weitere Vermächtnisse im Betrage von Fr. 6200.—. Der ärztliche Bericht von Dr. Bøßhard weist auf ein „ausgeglichenes Betriebsjahr“ zurück. Von den Kurkindern gehörten 40% dem 1.—4. Lebensjahr, 30% der Kindergartenstufe und der Rest dem Schulalter an. Die Kurresultate zeigen folgendes Bild: 97 gut bis sehr gut, 31 ordentlich bis gut, 4 unbefriedigend, 2 ungeheilt und 2 kehrten nach einigen Tagen wegen Heimweh nach Hause. Von den Kindern waren 60% tuberkulinpositiv, 40% negativ. Das Nettovermögen wird mit Fr. 590 584.— angegeben. E. G.

Der Bernische Frauenbund

Der Bund führte eine Aktion in Bern durch. Sie diente dem Durchhalten und wurde von 5000 Personen besucht. Alle Dörrprodukte wurden verkauft. Stadt und Land — Hand in Hand fand viel Beachtung. Das Sekretariat war voll beschäftigt, die Rückwandererhilfe erforderte viel Korrespondenzen. Die Sprechstunden waren gut besucht. Beim zivilen Frauenhilfsdienst wurde unter andern eine große Dörraktion durchgeführt, bei der Kriegsschadenfürsorge mitgeholfen, das Flugblatt „Droht uns Gefahr“ in 50 000 Ex. verteilt, die Flickhilfe arbeitete in 40 Gruppen, welche 16 000 Stück flickten. Die große Zahl italienischer Internierten verlangte viel für die Wäsche und das Flicken, so daß ein Kontakt mit 120 Ortschaften aufgenommen werden mußte. Hilfstropps entstanden in Thun und Langenthal. Eine schöne Aufgabe erfüllte die Mütterhilfe im Bezirk Bern. Segensreiche Arbeit leisteten die Wanderküchen und das Rechtsauskunftsbureau. Der Frauenbund ist sehr vielseitig, wir wünschen ihm in allen Teilen eine aufsteigende Entwicklung.

E. G.

Verein für das Alter im Kanton Bern

Die Notwendigkeit einer Altersversicherung drängt sich auf. Dem Kanton Bern kommen jährlich Fr. 3,3 Millionen zu, „was eine bemerkenswerte, aber keine ausreichende Fürsorgetätigkeit ermöglicht“. Die Winterhilfe für Einzelpersonen wurde auf Fr. 20.—, für Ehepaare auf Fr. 40.— festgesetzt. Eine Sonderaktion für Einzelfälle erfordert Fr. 10 000.—. Die Herbstsammlung brachte Fr. 106 157.— ein. Aus den Berggehenden gingen 203 Gesuche für Zulagen ein, denen mit Fr. 4160.— entsprochen wurde. Zum 80., 90. und 100. Geburtstag wurde den Jubilaren eine Jubiläumsgabe ausgerichtet. Seit Oktober 1943 besitzt Laupen ein Altersheim, damit haben alle Aemter ein Heim für alte Leute. Die Rechnung zeigt an Mehrausgaben Fr. 14 162.—; das Vermögen beträgt Fr. 273 137.—.

E. G.

Schweiz. Zentralverein für das Blindenwesen

Viktor Altherr widmet dem verstorbenen Ehrenpräsidenten Dr. med. Auguste Dufour (1865—1943) ehrende Worte des Dankes. Im Vorstand wurde der Druck einer Schweizergeschichte in Blindenschrift beschlossen. Die freiwilligen Beiträge und Geschenke beliefen sich auf Fr. 87 277.—. Ausgegeben wurden für Blindenverhütung Fr. 2198.—, allgemeine Blindenfürsorge Fr. 29 816.—, Notstandsaktion Fr. 18 660.—, Altersfürsorge Fr. 20 049.—, gebrechliche Blinde Fr. 5492.—, Taubblindenfürsorge

Fr. 6978.—, spezielle Zwecke Fr. 6978.—. Diese Zahlen umschließen eine ernsthafte, vorbeugende Arbeit, die wir nicht hoch genug anerkennen können. Die Zentralkasse bucht einen Saldo von Fr. 6593 und ein Vermögen von Fr. 76 279.—. Das Gesamtvermögen mit den verschiedenen Spezialfonds hat sich um Fr. 11 999.— vermindert. Direktor Subilia berichtet in anspruchsvoller Weise von den vergangenen 40 Jahren des Vereins in französischer Sprache und schließt mit den Worten: „Aussi est-ce avec une légitime fierté qu'elle peut accueillir aujourd'hui les délégués des œuvres suisses, et en leur renouvelant ses souhaits de bienvenue, former le vœu qu'ils n'attendent plus 40 ans avant d'y revenir apporter aux institutions de ce pays le témoignage de leur amitié confédérale.“ Prof. Dr. Amsler schreibt über „Un siècle d'ophtalmologie à Lausanne“ und endet mit dem mutigen Bekenntnis, mit Vertrauen in das zweite Jahrhundert einzugehen; denn das Werk sei gegründet auf „la plus grande des trois choses qui demeurent“. Am Schluß des interessanten Berichtes finden wir ein Verzeichnis der Erziehungsanstalten, Fürsorgevereine etc. zugunsten der Blindensache. Wir wünschen dieser edlen Institution ein Wachsen, Blühen und Fruchtbringen!

E. G.

Soziale Frauenschule

In der Abteilung A: Ausbildung von Fürsorgerinnen wurden 35 Schülerinnen ausgebildet, während die Oberstufe 29 Teilnehmerinnen zählte. 25 Schülerinnen erhielten das Diplom, nachdem sie ihre Diplomarbeiten vollendet hatten. Diese Studien bilden immer mehr eine Fundgrube für das gesamte Fürsorgewesen und werden stets zitiert. In der Abteilung B: Ausbildung von Anstaltsgehilfinnen erhielten 21 Schülerinnen das Diplom. Die Stellenvermittlung konnte 98 Bewerberinnen zu Stellen verhelfen. Als neue Aufgaben werden vermerkt: Doppelkurse der Abteilung A, weil Anmeldungen und Arbeitsmöglichkeiten vorhanden sind. Ebenso ist geplant ein Schulungskurs für fürsorgliche Hilfskräfte in der Nachkriegszeit. Von den 40 Bewerbern sind die Hälfte Schweizer, die andern kommen aus Flüchtlingskreisen. Darunter befinden sich 15 Männer, die erstmals zu Sozialarbeitern ausgebildet werden. Ebenso wurde der 4. Säuglingskurs durchgeführt. Die Rechnung schließt mit einem Defizit von Fr. 2526.— ab. E. G.

Nervenheilanstalt Schlöfli, Oetwil a. See

Im Juliheft der Mitteilungen aus der Arbeit wird der neue Chefarzt Dr. med. Rudolf Brunner herzlich begrüßt. Wir wünschen ihm, sowie dem neugewählten Sekundärarzt Dr. Robert Locher ein gesegnetes Wirken im bekannten Schlöfli an den vielen Kranken, die dort Heilung und Genesung suchen. Hausvater Direktor Albert Hinderer durfte seinen 50. Geburtstag inmitten seiner großen Schöbligemeinde feiern. Wir entbieten ihm herzliche Wünsche zu seiner edlen Aufgabe. E. G.

Kommission zur Versorgung von Kindern in Basel

Die Kommission führt langfristige, erzieherische, heilpädagogische Versorgungen vom Säuglings- bis Lehrlingsalter durch. Sie will vorbeugend wirken. Präsident ist Pfarrer Hans Fichter, Basel. Betreut wurden 65 Knaben und 46 Mädchen, also 111 Kinder, unter denen sich 37 Ausländer befinden. Seit Jahren wirkt die Kommission in treuer Hingabe für diese Stiefkinder des Schicksals, immer wieder ermuntern gute Resultate zu weiterem Arbeiten. In der Rechnung finden wir ein Legat von Fr. 2000.— und Geschenke im Totalbetrag von Fr. 3555.—. Die Ausgaben überstiegen die Einnahmen um Fr. 808.—.

E. G.

Zürcher Frauenbund

Diese Sektion des Schweiz. Verbandes Frauenhilfe wurde 1887 gegründet, und zwar zur Hebung der Sittlichkeit. Zwei Jahre später wurde das Mädchen-erziehungsheim Pilgerbrunnen mit zirka 30 Mädchen eröffnet, das Säuglingsheim beherbergte 50 Insassen. Der Verein steht auf evangelischem Boden, er umfaßt 6400 Mitglieder. Mütterabende werden durchgeführt, an denen meist 100 Teilnehmerinnen sich einfinden. Fürsorgerin Fr. Zwald hält ihre tägliche Sprechstunde ab, „Unser Blatt“ bildet das Bindeglied zwischen den Teil-

nehmerinnen aller Mütterabende. Die Fürsorge soll weiter ausgebaut werden. Das Mädchenasyl verzeichnet 1943 8249 Pflagestage, durchschnittlich wohnen 25 Mädchen dort, die Kosten beliefen sich pro Tag auf Fr. 4.20. Im Säuglingsheim lebten 17 Erwachsene und 50 Kinder mit 16 056 Pflagetagen. Der Hausmutter halfen 4 Schwestern, 1 Gehilfin und 3 Haushalthilfen. Ein Verpflegungstag kam auf Fr. 2.90 zu stehen. Die Betriebsrechnung zeigt ein Defizit von Fr. 13 824.— für das Säuglingsheim und einen Gewinn von Fr. 448.— für das Asyl.
E. G.

50 Jahre Seraphisches Liebeswerk Luzern

Freundlich grüßt ein frohes Mädchen mit einem großen Blumenstrauß auf dem Jubiläumsbericht. Das Werk wurde begonnen durch den bayrischen Kapuziner P. Cyprian Fröhlich. Aus Deutschland kam die Idee in die Schweiz. Die Sektion Luzern ist den Bemühungen des Paters Synesius Köpfler zu verdanken. Er war auch der Gründer der ersten Abstinenzvereine in Freiburg. 1894 war das Gründungsjahr des Seraphischen Liebeswerkes, das von P. Synesius und drei Helferinnen betreut wurde. Der Zweck war die Hilfe für arme Kinder, ihnen eine gute Erziehung zu geben. Bis heute sind rund 1500 Kinder und Jugendliche durch diese Fürsorge gegangen und dafür etwa 1 Million Franken verausgabt worden. Um das Werk bei den Katholiken bekannt zu machen, wurde die Vereinszeitschrift „Seraphischer Kinderfreund“ 1897 gegründet, die heute rund 9500 Abonnenten zählt. 1920 konnte das neugegründete Kinderheim auf dem Wesemlin mit 6 Schützlingen eröffnet werden. Als Heimzeitung vermittelt die „Liebeswerk-Grübe“ die Verbindung der Ehemaligen mit dem Kinderheim. Eine Sparkasse sucht den Sparsinn der Zöglinge zu fördern. Das Werk hat ungezählten Kindern ein glückliches Dasein verschafft in guten, religiösen Familien, die dem jungen Menschen das bieten konnten, was er erwarten durfte. Die Rechnung 1943 zeigt einen Rückschlag von Fr. 13 169.—. Das Kinderheim zählte 19 186 Pflagestage, die Kosten pro Zögling und Tag kamen auf Fr. 2.03 bei einer durchschnittlichen Besetzung von 53 Kindern. Der Gesundheitszustand war befriedigend.
E. G.

Schweiz. Arbeits- und Altersheim für Taubstumme im Schloß Turbenthal

Vorsteher Früh weist auf die eugenischen Bestrebungen hin, die durch Zusammenarbeit der Medizin und Fürsorge möglich sind, denn das Ideal zeigt weder Blinde, noch Taube, noch Infirmen. Heute ist ja auch die Bestrebung zu finden, „Minderwertige“ durch gewaltsame Eingriffe aus der Welt zu schaffen. Dem gegenüber stellt der Vorsteher fest, daß die schwachbegabten, taubstummen Insaßen eine ausgesprochene Lebensfreude, einen Lebensfrohsinn haben, er erklärt, seine alten Leute hätten mehr lustbetonte Stunden als wir Normalen. Dieses Argument darf bei der Betrachtung der Euthanasie, der humanen Tötung nie vergessen werden.

Der Arzt hatte gegen verschiedene Krankheiten, z. B. auch gegen eine Ruhrepidemie anzukämpfen. Hier kann man beobachten, wie der gemeinsame sehnliche Wunsch aller nach Medikamenten geht: Tabletten, Pülverli,

Gütterli. Die schwachbegabten Taubstummen haben eine Eitelkeit (Spiegel, Haarwasser, Brillantine) und einen starken Sammeltrieb für Reklamebilder, Fotos etc. Arbeitsmöglichkeiten sind reichlich vorhanden, die Industrieerzeugnisse fanden guten Absatz. Die Jahresrechnung schließt mit einem Defizit von Fr. 22 265.— ab, vom Kapital mußten Fr. 10 000.— abgeschrieben werden. Auch hier sind milde Gaben stets notwendig. Der Pensionsfonds beträgt Fr. 90 148.—, der Gustav Weber-Fonds Fr. 100 000.—. An Gaben kamen Fr. 5 832.— ins Heim. Für Endefinken sammelt Turbenthal abgelegte Filzhüte.
E. G.

Zürcher Verein für Entlassenenfürsorge

„Wir erlebten im Berichtsjahre 1943 wieder unmißverständlich, wie wichtig unsere Arbeit an den Strafantlassenen gerade heute ist“, so erklärt Direktor O. Heußer von der kantonalen Strafanstalt Regensdorf im Einleitungswort zum Jahresbericht des Zürcher Vereins für Schutzaufsicht und Entlassenenfürsorge und fährt fort: „Wir wissen von manch einem Gefangenen, dem die Zelle zum Segen wurde, er hat sich aus anfänglichem Groll über sein Schicksal durchgerungen zur vollen Bejahung seiner Schuld. Und damit ist in ihm etwas aufgegangen von seiner Verantwortung für die Allgemeinheit, für unser Volk. Nun ist er festen Willens, in Zukunft seine Kraft für die Gemeinschaft einzusetzen. Diesen Leuten möchten wir helfen.“ Der Rapport erschöpft sich nicht in trockenem Zahlenmaterial, sondern bringt lebendig geschriebene Berichte, so besonders „Aus dem Tagebuch des Inspektors“, das eine Grube von Erkenntnissen über die Nützlichkeit der Entlassenenfürsorge darstellt. Manche dieser ganz kurz beschriebenen Schicksale muten fast romanhaft an und sind doch Spiegelbilder des Lebens. Lesenswert sind auch die elf Jahresberichte der Bezirksvorsteher mit allen wünschbaren Angaben. Die Mitgliederzahl des Schutzaufsichtvereins des Kantons Zürich ist von 7621 auf 8032, also um 411 gewachsen.

Zürcher Fürsorgeverein für Taubstumme

Pfr. Stutz berichtet von den Schwierigkeiten im Taubstummen-Pfarramt. Eines der schwierigsten Probleme ist das der Ehe von Taubstummen, die oft in seelischer Einsamkeit leben. Der Gehörlose hat ein Bedürfnis nach Freundschaft. Meist heiraten die Taubstummen unter sich. Leider vererbt sich die Taubstummheit oft auf die Kinder oder Kindeskinde, was die Ehe eben zum großen Problem macht. Neben intelligenten gibt es auch schwachgeistige, die immer wieder betreut werden müssen. Sr. Marta Muggli hat mit den Frauen und Töchtern einen Kochkurs durchgeführt. Sie weist darauf hin, daß der Dienst am Taubstummen Dienst am ganzen Menschen ist und somit wirtschaftliche und seelisch-geistige Hilfe umschließt. Die Fürsorge umfaßt eine große Fülle von Hilfsmöglichkeiten, wobei jeder Erfolg ein Geschenk von oben ist. Der Fürsorgeverein zeigt in seiner Rechnung ein Defizit von Franken 1970.—, das Wohnheim für gehörlose Töchter ein solches von Fr. 3134.—. Für einzelne Gehörlose wurden total Fr. 9600.— verausgabt. Zwei Vermögenverzeichnisse zeigen einen Vermögensbestand von zusammen Franken 39 715.—.
E. G.

SHVS Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare

Deutschschweizerische Gruppe

Sekretariat: Zürich 1, Tel. 4 19 39, Postcheck VIII 5430

Redaktion, pädagogische Fragen: Kantonsschulstr. 1, Tel. 2 24 70

Fortbildungskurs 1944

Der alljährliche Fortbildungskurs unseres Verbandes ist dieses Jahr für die Zeit vom Dienstag, den 14. November bis Donnerstag, den 16. November vorgesehen und soll in Luzern abgehalten werden. Als Hauptthema hat der Vorstand

in seiner letzten Sitzung „Lügen und Stehlen“ bestimmt. Wir hoffen, in der nächsten Nummer das definitive und ausführliche Programm veröffentlicht zu können.

Der Kursleiter: Dr. Paul Moor.